

Familie und Karriere

Lassen sich diese Begriffe kombinieren?
Und wenn ja: Inwiefern beeinflussen sie sich gegenseitig?

Interview haben geführt: Magdalena Tendl und Birgit Ungerböck; frauenref@htu.tugraz.at

Diese Interviewreihe mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen geht diesen Fragen auf den Grund.



Wie organisiert ihr euer Leben mit Kind und Studium?

Alena: Wir vergleichen unsere Stundenpläne und streichen Lehrveranstaltungen, die wir dann doch nicht besuchen. Aber seit September geht Pia in den Kindergarten. Das bringt ziemlich viel Zeit für die Uni. Vorher war es schon immer ein bisschen stressig.

Dominik: Früher haben wir die flexible Kinderbetreuung der TU sehr stark genutzt.

Inwiefern seid ihr auf die Hilfe von euren Eltern angewiesen?

D: Sehr. Früher noch mehr. Jetzt wechseln sie sich ab, wenn wir mittwoch abends zu unserem gemeinsamen Shiatsu-Kurs gehen.

Als Pia noch kleiner war, ist ein- bis zweimal monatlich jemand einen ganzen Tag zum Aufpassen aus der Obersteiermark gekommen.

Es ist ein schöner Aufwand, wenn wir zum Beispiel einmal gemeinsam fortgehen wollen. Sie kommen immer extra nach Graz.

Wie finanziert ihr euch euren Lebensunterhalt?

D: Wir finanzieren uns einen Teil durch die Alimente unserer Väter. Weiters bekommen wir Familienbeihilfe, Wohnbeihilfe und früher das Kinderbetreuungsgeld. Studienbeihilfe bekommen wir beide keine, da unsere Eltern zuviel verdienen.

Würde es sich ausgehen, dass einer von euch daneben auch arbeiten geht?

A: (lacht) Wenn man auch noch schlafen will, dann nicht.

D: Wir studieren beide relativ intensiv. Da müssten wir unser Studium ziemlich zurückschrauben.

Wie habt ihr euer Leben in der ersten Zeit geregelt?

D: Ich war beim Bundesheer.

A: Ich habe zuvor schon ein Semester studiert. Hab dann aber exmatrikuliert, weil ich mir nicht sicher war, ob ich dieses Studium auch weitermachen will. Dann habe ich eineinhalb Jahre pausiert.

Welche Veränderungen haben sich durch Pia für euer Leben ergeben?

A: Viele. Man lebt nicht mehr so in den Tag hinein wie vorher.

D: Viel bewusster.

A: Du überlegst: „Mach ich das jetzt wirklich so? Geh ich jetzt noch eine Stunde fort, obwohl ich in der Früh aufstehen muss?“

Oder weil man Pia vom Kindergar-

ten abholen muss. Man hat schon viel mehr Verantwortung.

D: Es ist aber sehr oft so, dass das keine Einbußen sind. Es ist nicht so, dass sich das ganze Leben negativ verändert. Wenn man weniger fortgeht, macht man das gerne.

A: Bei mir ist von meinem damaligen Freundeskreis niemand übrig geblieben. Die Menschen denken sich: „Na die kann eh nicht.“ Die meisten Leute haben nicht damit umgehen können, dass ich nicht mehr so flexibel war. Jetzt hab ich mir einen völlig neuen Freundeskreis gesucht und gefunden. Studierende, die selber Kinder haben und Menschen, die dem offener gegenüberstehen, dass wir ein Kind haben.

Hat es Unterschiede in den Reaktionen eurer Freundeskreise gegeben?

A: Ja. Seine Freunde waren offener und herzlicher.

D: Die Burschen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, haben am allerliebsten mit Pia gespielt und waren viel offener dem gegenüber.

In Österreich ist es noch immer so, dass eher die Frau den Großteil der Erziehung überhat. Hat es da Reaktionen auf eure gemeinsame Erziehung gegeben?

D: Nur einmal hat es eine blöde Bemerkung von einem Studienkollegen gegeben.

Als Alena mal eine Prüfung hatte, Pia krank war und ich deshalb eine Lehrveranstaltung nicht besuchen konnte, hat er mir bei der Frage nach seiner Mitschrift gesagt, dass ich mir schön langsam überlegen sollte, ob ich Kindermädchen sein will oder studieren will.

Meistens kommen aber sehr positive Rückmeldungen. Letztens waren wir mal wieder mit Freunden unterwegs, wo wir sehr positives Feedback bekommen haben. Wie gut wir das auf die Reihe gekriegt haben und dass sie uns beneiden.

Was waren besonders vor der Geburt eure größten Ängste und Befürchtungen?

D: Am Anfang denkt man sich schon: „Das ganze Leben ist vorbei. Was tu ich jetzt?“

A: Bei mir waren schon auch Existenzängste da. Ich hatte ja nur eine normale AHSMatura.

Ich habe nicht gewusst, ob ich später noch studieren kann. Ich hab mich gefragt, wie ich das alles schaffen soll. Da haben mir meine Eltern sehr geholfen, weil sie mir in jeder Hinsicht ihre Unterstützung zugesagt haben.

D: Ohne die sehr tatkräftige Unterstützung unserer Familien wäre es um Einiges schwieriger gewesen.

Gibt es Vorteile, wenn man ein Kind neben dem Studium bekommt?

A: Auf jeden Fall

D: Es gibt keinen besseren Zeitpunkt. Man hat so viel Zeit, die man mit seinem Kind verbringen kann.

A: Nämlich alle beide.

D: Du kannst das Großwerden deines Kindes aktiv mitkriegen und hast eigentlich keine Einbußen gegenüber anderen Studierenden. Finanziell bekommt man eh relativ gute Unterstützung in den ersten drei Jahren und wenn man sich zu zweit gut abspricht und von daheim noch ein wenig Unterstützung bekommt, dann geht dir eh nichts ab. Man wird außerdem ehrgeiziger, weil man weiß, worum es geht.

Glaubt ihr, dass es in Zukunft auch in beruflicher Hinsicht Vorteile für euch geben könnte?

A: Wenn ich mein Studium abgeschlossen habe, geht Pia in die Schule. Besonders am Arbeitsmarkt ist das nicht unwesentlich. Gerade als Frau nimmt dich eine Firma eher, wenn sie nicht Angst haben muss, dass man nach einem Jahr wieder ausfällt.

D: Man wird vorausschauender, verantwortungsbewusster und organisierter. Wenn man anfängt zu arbeiten, kann man sich zu 100% auf den Job konzentrieren.

Wie geht's euch eigentlich in Prüfungszeiten?

A: Pia merkt natürlich, dass man selber gereizt ist und fordert dann umso mehr Aufmerksamkeit für sich.

D: Es kommt schon vor, dass wir in dieser Zeit mehr streiten als sonst.

A: Wir organisieren uns da ganz gut. Einer lernt und der andere beschäftigt sich mit Pia. Dadurch kann man sich aufs Lernen konzentrieren und Pia bekommt trotzdem die

Aufmerksamkeit, die sie braucht.

D: Meistens lernen wir sowieso abends, wenn Pia schläft.

Sind die Informationen zu Beihilfen und öffentlichen finanziellen Unterstützungen ausreichend und gut zugänglich?

D: Manchmal haben wir erst spät und durch Zufall erfahren, dass es irgendwoher eine Unterstützung gibt. So etwas wie das Kinderbetreuungsgeld kennen eh alle.

Daneben gibt es aber zahlreiche weitere Beihilfen und Förderungen, von denen die wenigsten wissen.

A: Es ist am Anfang schon sehr mühselig, vor allem weil sich viele zuständige Personen nicht auskennen, wie die Regelungen für Studierende sind.

D: Die Behördenralley...

Wie reagiert die Gesellschaft auf dich, Dominik, wenn sie mitkriegt, dass du dich gleich in die Erziehung von Pia einbringst wie Alena?

D: Ich habe schon den Eindruck, dass ich von manchen Leuten schräg angeschaut werde, wenn ich mit Pia allein unterwegs bin. Wobei ich das Gefühl habe, dass Frauen mehr Probleme damit haben als die meisten Männer. Als wenn sie eifersüchtig wären, dass ihr Mann das nicht gemacht hat. In der Straßenbahn fällt mir sehr oft auf, dass Männer hilfsbereiter sind.

Einige Frauen schauen einen oft mit einem sehr herablassenden Blick an. So wie: „Was bist denn du für ein Weichei, dass du jetzt da dein Baby durch die Gegend schiebst.“ Sehr viele Komplimente bekommt man von älteren Damen.

A: Du musst dich immer rechtfertigen, egal was du machst. Wenn du daheim bleibst bei deinem Kind musst du dich rechtfertigen, warum du nicht arbeitest gehst und wenn du studierst musst du dich rechtfertigen, warum du nicht auf dein Kind aufpasst.

ECKDATEN

MUTTER

Name:
Alena Strauss
Alter:
22
Beruf:
Studentin
Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften

VATER

Name:
Dominik Straubinger
Alter:
25
Beruf:
Student
Maschinenbau/Wirtschaft

KIND

Name:
Pia
Alter:
4